

GEMEINDE INZING



Fortschreibung örtliches Raumordnungskonzept der Gemeinde Inzing 2014

Naturkundliche Bearbeitung

Auftraggeber:

Gemeinde Inzing

Naturkundliche Bearbeitung:

Mag. Gabriele Neurauter

6410 Telfs

gabriele.neurauter@gmx.at

Telfs, Oktober 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines	4
1.1. ÖRK Bestand	4
1.2. Datengrundlagen	5
2. Methodik 2014	5
2.1. Richtlinien naturkundliche Bearbeitung	5
3. Ergebnisse	6
3.1. Schutzgebiete	6
3.2. Naturdenkmäler	7
3.3. Naturkundliche Besonderheiten in Inzing	7
3.4. Allgemeine Entwicklung und Maßnahmen	8
3.5. Freihalteflächen 2014	10
4. Vorgesehene Änderungen und ihre Auswirkungen	39

1. Allgemeines

Der Gemeinderat der Gemeinde Inzing hat 2002 ein örtliches Raumordnungskonzept und 2006 einen Flächenwidmungsplan erlassen. Nach 10-jähriger Gültigkeit ist nun gemäß § 31a TROG 2011 das örtliche Raumordnungskonzept unter Berücksichtigung der Ziele der örtlichen Raumordnung und der Ergebnisse der Bestandsaufnahme für alle Grundflächen des Gemeindegebietes fortzuschreiben.

Im Zuge dessen ist auch eine naturkundliche Bearbeitung notwendig, die den gesamten Dauersiedlungsraum und alle gewidmeten und zu widmenden Flächen umfasst. Die naturkundlichen Erhebungen helfen jene Gebiete und Grundflächen festzulegen, die im Interesse der Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen und der Bewahrung erhaltenswerter natürlicher oder naturnaher Landschaftselemente und Landschaftsteile sind sowie der Erhaltung zusammenhängender Erholungsräume.

1.1. ÖRK Bestand

Die Gemeinde Inzing hat 2002 ein örtliches Raumordnungskonzept vorgelegt. Dessen naturkundliche Bearbeitung wurde 1999 mit den Plänen

- Lebensraumtypen
- Landschaftsbild, Erholungswert
- Naturwerte

und mit einem entsprechenden Bericht (Örtliches Raumordnungskonzept – Bearbeitung naturschutz- und umweltschutzfachlicher Inhalte Gemeinde Inzing, 1999) vorgenommen. Die Bearbeitung wurde von Frau Mag. Birgit Kranebitter durchgeführt.

1.2. Datengrundlagen

- ÖRK Bestand
Pläne: Lebensraumtypen, Landschaftsbild/Erholungswert, handgezeichnet
Bericht und Naturwerteplan als digitale Dateien (1999)
- Umweltbericht Inzing 2013
- Orthofotos, DKM
- Biotopkartierung Tiris

Datenübermittlung: Architekt Dipl. Ing. Erwin Ofner, Telfs bzw. TIRIS

2. Methodik

2.1. Richtlinien naturkundliche Bearbeitung

Der naturkundliche Teil ist derart zu überprüfen, dass auf Basis der Bestandspläne eine allfällige Adaptierung des Naturwerteplans – konkret der Freihalteflächen für Biotopschutz in der Kultur- und Naturlandschaft (FÖBK, FÖBN) sowie jene von Landschaftsschutz / Erholungsfunktion in der Kultur- und Naturlandschaft (FALK, FALN) – zu erfolgen hat.

Die festgestellten Änderungen der naturkundefachlichen Gegebenheiten sind zumindest verbal zu beschreiben und deren Ursache nach Möglichkeit anzugeben. Ebenso sind relevante allgemeine Entwicklungstendenzen seit der ersten Bearbeitung zu beschreiben und eine Prognose der Landschaftsentwicklung für die nächste Planungsperiode vorzunehmen.

Die drei Plantypen (Lebensraum, Landschaftsbild/Erholungswert, Naturwerte) sind getrennt nach den Inhalten (TIRIS kompatibel) zur Verfügung zu stellen.

3. Ergebnisse

Die von 1999 vorhandenen Pläne Lebensraumtypen, Landschaftsbild/ Erholungswert und Naturwerte wurden überprüft und entsprechend adaptiert.

3.1. Schutzgebiete und naturschutzrechtliche Festlegungen

Naturschutzgebiet Gaisau

An der Grenze mit den Gemeinden Pettnau und Hatting erstreckt sich das Naturschutzgebiet Gaisau, das durch die Verordnung der Landesregierung vom 16. Juni 2009 zum Naturschutzgebiet erklärt wurde.

Es ist der Rest eines ehemals größeren zusammenhängendenn Bestandes von überregionaler Bedeutung.

Im Gebiet der Gaisau befinden sich Auengewässer und Auwaldreste mit teils alten Augehölzen, einem Fischeich und ca 200 Vogelarten.

Gewässeruferschutzbereich gemäß § 7 TNSG 2005

Das Tiroler Naturschutzgesetz schützt durch den § 7 im Bereich

- der Uferböschung von fließenden natürlichen Gewässern und eines fünf Meter breiten, von der Uferböschungskrone landeinwärts zu messenden Geländestreifens und
- eines 500 Meter breiten, vom Ufer stehender Gewässer mit einer Wasserfläche von mehr als 2000 m² landeinwärts zu messenden Geländestreifens.

3.2. Naturdenkmäler

Friedrichslinde beim Weiler Toblaten seit 1933

Die Krone der Linde (*Tilia cordata*) ist abgeschnitten, der Stamm treibt von unten her neu aus. Das was vom ursprünglichen Baum noch übrig ist, ist sehr morsch.

Schneeglöckchenbaum (*Halesia diptera*) beim Weiler Hof, seit 1986

3.3. Naturkundliche bzw. landschaftliche Besonderheiten in Inzing

Inzing hat gemeinsam mit den Gemeinden Hatting und Pettnau Anteil am Naturschutzgebiet Gaisau. Die Verzahnung von Natur und Kultur prägen das Landschaftsbild.

Westlich von Hof befinden sich größere Buchenwaldbestände. Diese sind im Oberinntal sehr selten geworden und daher als Besonderheit zu sehen.

Außerdem befindet sich in Hof eine traditionelle alte bäuerliche Siedlung, die das Landschaftsbild entscheidend prägt und in seiner einheitlichen Form erhalten bleiben sollte. Einige Bauernhäuser weisen beachtliche künstlerische/volkkundliche Elemente auf.

Leider wurden im Osten der alten Siedlung bereits die ersten neuen Einfamilienhäuser errichtet und weitere sind geplant.

3.4. Allgemeine Entwicklung und Maßnahmen

Aus naturkundefachlicher Sicht sind in der Gemeinde Inzing auf Basis der Erhebungen von 1999 und der aktuellen Situation folgende Entwicklungen und Änderungen der letzten Jahre ersichtlich:

Die Gaisau wurde am 16. Juni 2009 zum Naturschutzgebiet erklärt.

Mehrere naturschutzfachlich wertvolle und ortsbildprägende Streuobstwiesen sind zum Teil verschwunden.

Das Drüsige/Indische Springkraut (*Impatiens glandulifera*) breitet sich in manchen Gebieten von Inzing massiv aus. Es erreicht in kurzer Zeit Wuchshöhen von über 2 Metern und überdeckt schnell andere Pflanzen. Dies ist zum Beispiel am Lehnbach vom südlichen Waldrand bis zum Unterschindeltal, auf dem Weg von Hof zum Hoarlig, abschnittsweise neben der Bahn der Fall.

Der Verbindungsweg Inzing-Ort – Schindeltal (FALN 6, 1999) wird nicht mehr als FALN Fläche aufgenommen – es wurde dort gerodet und die Wege verbreitert.

Im Bereich Hoarlig (FALN 4, 1999) werden derzeit massive Wegebau-, Bagger- und Sprengarbeiten durchgeführt. Die Lebensraumtypen wie in der BIK von 1996 beschrieben sind vorhanden und die Freihaltefläche wurde in ihrer Größe von 1999 übernommen, aber der Hoarlig könnte nach Abschluss aller Arbeiten stark verändert sein.

Von Mühlthal Richtung Hoarlig ist eine breite Schneise in den Wald geschlagen – dort werden Rohre verlegt.

Die Freihalteflächen Toblaten (FALK 3, 1999) und Mühlthal (FALK 2, 1999) haben sich massiv verkleinert.

Im aktuellen Naturwertepan werden neue Freihalteflächen für Biotopschutz und Landschaftsschutz/Erholungsfunktion ausgewiesen und nachfolgend beschrieben.

Für die künftige Entwicklung der Gemeinde Inzing sind aus naturkundlicher Sicht vor allem folgende Aspekte wesentlich:

Nachhaltige Sicherung aller naturschutzfachlich relevanten Lebensräume (zB. die Buchenwälder bei Hof, das Naturschutzgebiet Gaisau, das Kopfebenmoor sowie alle anderen FÖ).

Nachhaltige Sicherung aller Flächen die als landschaftlich besonders wertvoll und prägend ausgewiesen sind (zB. Weiler Hof und Inzingberg).

Der sparsame Umgang mit Grund und Boden und eine die Ressourcen schonende Siedlungsentwicklung stehen im Vordergrund, wobei der Entzug landwirtschaftlicher Flächen weitgehend vermieden werden soll.

Die zu erwartende bauliche Entwicklung für den Wohnbau soll sich im überwiegenden Maße auf das bestehende gewidmete Bauland beschränken, wobei auch eine verbesserte Nutzung des Baubestandes unter Berücksichtigung der Wohnverhältnisse und des Wohnumfeldes durch Sanierung und Revitalisierung des Altbestandes anzustreben ist.

3.5. Freihalteflächen 2014

Im Zuge der Fortschreibung 2014 wurden 30 Freihalteflächen festgelegt, die nachfolgend beschrieben werden.

FALK vorgeschlagene Freihalteflächen nach TROG 2011 für

„Landschaftsschutz/Erholungsfunktion in der Kulturlandschaft“

FALN vorgeschlagene Freihalteflächen nach TROG 2011 für

„Landschaftsschutz/Erholungsfunktion in der Naturlandschaft“

FALK 1 Inzingberg

Reizvolle Plateaulandschaft über dem Inntal mit alter, traditioneller Kulturlandschaft. Eine großer Laubholzbestand zwischen Unterschindeltal und Eben sowie ein Feldgehölzstreifen unterhalb von Giggelberg gliedern die Landschaft. Die Bäche laufen größtenteils unterirdisch. Offene Bachgerinne und Feuchtgebiete befinden sich in Unterschindeltal und am südlichen Waldrand bei Eben.



Abb. 1. Traditionelle Kulturlandschaft am Inzingberg



Abb. 2. Blick von Giggelberg nach Tenglhof

FALK 2 Mühltal

Zwischen Hof und Inzingberg am Enterbach liegt Mühltal mit einigen traditionellen Siedlungselementen und schönen Waldrändern. Die Freihaltefläche hat sich seit 1999 enorm verkleinert. Ein großer Gewerbebetrieb liegt inmitten der Fläche und am Enterbach werden derzeit massive Erdarbeiten durchgeführt.



Abb. 3. Nüchterne Ansicht von Mühltal

FALK 3 Hof

Eindrucksvolle traditionelle Kulturlandschaft! Zusammen mit der alten bäuerlichen Siedlung Hof bildet die umgebende landwirtschaftliche Fläche eine Einheit. Abwechslungsreiche Geländestrukturen und vereinzelte Feldgehölze, kleine Bäche, die durch feuchte Wiesen fließen und die Buchenwälder im Westen von Hof zeichnen ein idyllisches Landschaftsbild. Im Südwesten teilweise Hangvernässungen mit kleinen Binsenbeständen, die als Weiden genutzt werden. Vorkommen eines Schneeglöckchenbaums (*Halesia diptera*), der seit 1986 als Naturdenkmal unter Schutz gestellt ist.

Dieser Weiler sollte in seiner außergewöhnlichen ursprünglichen Form erhalten bleiben. Leider wurden im Osten der alten Siedlung bereits die ersten neuen Einfamilienhäuser errichtet und weitere sind geplant.



Abb. 4. Traditioneller Siedlungsausschnitt



Abb. 5. Traditioneller Siedlungsausschnitt



Abb. 6. Blick auf Hof



Abb. 7. Kulturlandschaft Hof mit Feuchtwiese und Buchenwald

FALK 4 Toblaten

Im Weiler Toblaten finden sich einige traditionelle Hofformen. Von der ursprünglichen Freihaltefläche (FALK 3, 1999) ist nur mehr der Teil im Südosten übrig.



Abb. 8. FALK 4



Abb. 9. Blick auf Toblaten und den Rest der Friedrichslinde

FALK 5 Gaisau

Die Verzahnung von Elementen der ursprünglichen Landschaft und der landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft prägt das Landschaftsbild der an der Gaisau beteiligten Gemeinden Inzing, Hatting und Pettnau.



Abb. 10. FALK 5 nördlich der Bahn

FALK 6 Feldgehölz im Westen von Inzing

Entlang der östlich des Enterbaches gelegenen Straße stellt ein Heckenzug, der als Windschutzgürtel dient, den letzten Rest einer Strukturierung der Kulturlandschaft dar. Der schmale Gehölzstreifen wird von Ahorn, Holunder, Weiden sowie Eschen und Haseln gebildet und prägt das Landschaftsbild.



Abb. 11. Feldgehölz/Windschutzgürtel östlich des Enterbachs

FALK 7 Gehölzstreifen neben der Autobahn

Vor Jahren vom Menschen angelegt, bildet der inzwischen breite Gehölzstreifen nördlich und südlich der Autobahn Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Meterhohe Bäume (Ahorn, Erlen, vereinzelt Föhren, Weiden und Birken) sowie Sträucher (Hasel, Pfaffenhütchen und Hartriegel) bilden einen landschaftsprägenden Feldgehölzgürtel.



Abb. 12. Feldgehölzstreifen neben der Autobahn

FALK 8 Waldrand Inzing Dorf

Diese Freihaltefläche befindet sich südlich von Inzing Dorf. Zum Waldrand, der hier abschnittsweise von Erlen dominiert wird, grenzt ein Feuchtgebiet (FÖBK 6).



Abb. 13. FALK 8

FALK 9 Am Lehnbach Richtung Inzingberg

Reizvolle, versteckte Fläche östlich des Lehnbachs Richtung Inzingberg.



Abb. 14. Fläche östlich des Lehnbachs

FALN 10 Hoarlig

Südwestlich der Plateaulandschaft von Inzing befindet sich eine große freie Fläche mit arten- und strukturreichen Waldrändern, Lärchen und Erlenbeständen, feuchten Wiesen, einem Bachgerinne und Holzstadeln. Südlich des Bachgerinnes ist ein Großteil des Hanges sehr feucht, dort dominieren Erlen, Farn und Schachtelhalm. Im unteren Teil bei der Almhütte befindet sich eine Feuchtwiese und darunter tritt Hangwasser aus. Gegen Westen werden die Weiderasen von Borstgras und Zwergsträuchern wie Heide und Preiselbeere geprägt. Die Lebensraumtypen wie in der BIK von 1996 beschrieben sind grundsätzlich vorhanden und die Freihaltefläche wurde in ihrer Größe von 1999 übernommen. Berichten zufolge war die freie Fläche

vor allem im Süden einst viel größer und wächst immer mehr zu. Außerdem werden derzeit in diesem Gebiet Wegebau-, Spreng- und Baggerarbeiten durchgeführt. Erst nach deren Fertigstellung wird man sehen, wie sehr sich der Hoarlig verändert hat.



Abb. 15. Blick von oben nach unten



Abb. 16. Unterer Teil des Hoarlig



Abb. 17. Neuer Weg durch den Hoarlig

FÖBK vorgeschlagene Freihalteflächen nach TROG 2011 für

„Biotopschutz in der Kulturlandschaft“

FÖBN vorgeschlagene Freihalteflächen nach TROG 2011 für

„Biotopschutz in der Naturlandschaft“

FÖBK 1 Enterbach

Im Mühlthal tritt der Enterbach aus der Verrohrung und beginnt seinen Weg zusammen mit bachbegleitenden Gehölzen. Auf Höhe des Wireshofs fließt er durch ein breites, schottriges und gehölzfreies Flussbett, das große Erholungsfunktion hat. Nach dem großen Murenabgang 1969 wurde der Enterbach vom Hangfuß unter dem Wireshof bis zur Einmündung in den Inn verbaut. Trotzdem ist auch dieser Bereich durch das bachbegleitende Gehölz landschaftsprägend.



Abb. 18. Austritt des Enterbachs im Mühlal



Abb. 19. Vegetationsfreies Flussbett unterhalb des Wireshofes



Abb. 20. Verbauter Enterbach kurz vor der Einmündung in den Inn

FÖBK 2 Gießen von Inzing Dorf Richtung Osten

Gießen durch das Bauland, das Kulturland und das Gewerbegebiet. Die bachbegleitende Vegetation ist nicht mehr so üppig wie auf den Fotos von 1999 – trotzdem ist der Gießen nach wie vor ein wertvoller Lebensraum inmitten der Kulturlandschaft.



Abb. 21. Gießen in der Kulturlandschaft

FÖBK 3 Bahndamm

Hochstaudenfluren, bachbegleitendes Gehölz und Schilfbestände auf der Südseite des Bahndammes bilden wertvollen Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Östlich des Bahnhofs im Siedlungsgebiet ist der Vegetationsstreifen recht schmal, nach der Siedlung Richtung Osten ist er breiter und weist dichten Bewuchs auf. Weiden, Erlen, Hartriegel, Pfaffenhütchen und Schilfbestände dominieren, häufig finden sich Brennnesseln und bodendeckende Kratzbeeren.



Abb. 22. Vegetation am Bahndamm

FÖBN 4 Lehnbach

Natürlicher Bachverlauf mit typischer bachbegleitender Vegetation wie Erlen und Weiden.



Abb. 23. Lehnbach zwischen Bundesstraße und Lehntal

FÖBN 5 Zufluss in den Lehnbach von Inzingberg

In der Laubwaldinsel inmitten von Inzingberg tritt ein davor verrohrtes Bachgerinne wieder an die Oberfläche und fließt Richtung Unterschindeltal - vorbei an einem kleinen Schilfbestand, am Waldrand entlang, wo ihn Weiden und alte Obstbäume begleiten. Hier ist der feuchte Boden von Giersch bewachsen. Danach verschwindet der Bach im dichten bachbegleitenden Gehölz aus Weiden, Eschen, Holunder und Ahorn bevor er in den Lehnbach mündet.



Abb. 24. Bachbegleitendes Gehölz und Obstbäume am Waldrand

FÖBK 6 Feuchtgebiet am Waldrand von Inzing Dorf

An die FALK 8 grenzt ein Feuchtgebiet an den von Erlen dominierten Waldrand. Schilfbestände und Mädesüß gehen in einen feuchten bemoosten Wiesenabschnitt mit Schachtelhalm und Frauenmantel über.



Abb. 25. Feuchtgebiet in der FALK 8

FÖBN 7 Buchenwälder bei Hof

Westlich von Hof befinden sich typische Buchenwaldbestände. Buchenwälder sind im Oberinntal sehr selten geworden und daher als Besonderheit zu sehen. Die Buchenbestände stocken oft an Bacheinschnitten, der Boden ist mit einer dicken Schicht Laub bedeckt. Der Unterwuchs weist infolge des dichten Kronenschlusses nur eine äußerst geringe Deckung auf.



Abb. 26. Buchenwald westlich von Hof

FÖBN 8 Weichentalbach und sein Zufluss

Das Weichental sowie der durch Hof führende Zufluss des Weichentalbachs fallen durch die Buchenbestände im ansonsten von Nadelwäldern geprägten Oberinntal auf (Abb. 26.). Der Großteil des Weichentalbachs gehört zum Gemeindegebiet von Hatting.

FÖBN 9 Bachgerinne in Hof

Gerinne, das im Süden von bachbegleitendem Gehölz wie Erlen, Haseln, Ahorn und Birken flankiert wird, anschließend durch eine feuchte Wiese mit Mädesüß und Frauenmantel fließt und später von der Kulturlandschaft in den Wald übergeht.



Abb. 27. Übergang bachbegleitendes Gehölz/Feuchtwiese

FÖBK 10 Feuchtwiese in Hof

Die Feuchtwiese wurde bereits abgemäht. Es sind noch Reste der Vegetation wie Mädesüß, Schachtelhalm, Frauenmantel und Storchschnabel sichtbar.



Abb. 28. Gemähte Feuchtwiese in Hof

FÖBN 11 Westliche Gaisau

In diesem Biotop sind verschiedene Feuchtgesellschaften miteinander verzahnt, die vielen Pflanzen und Tieren Lebensraum bieten. Nebenbei ist die ursprüngliche Landschaft mit Schilfbeständen und Auvegetation besonders reizvoll.



Abb. 29. Feuchtbiotop Gaisau

FÖBN 12 Innauen

Auwaldreste mit teils alten Auehölzern und großem Vogelreichtum. Landschaftsprägender Ufersaum mit Erlen und Weiden. Neben der Pufferfunktion dieses Lebensraums steht vor allem der landschaftsprägende Aspekt im Vordergrund.



Abb. 30. Augehölze am Inn

FÖBN 13 Kopfebenmoor

Im Süden des Gemeindegebietes (Kopfeben) auf 1266 m in der Senke vor der Wildfütterung dehnt sich ein Mooregebiet (Kopfebenmoor) aus. Das Biotop ist in seinem natürlichen Zustand erhalten geblieben. Große Vorkommen der Wald-Flechtsimse (*Scirpus sylvaticus*) und verschiedener Binsen (*Juncus sp.*). Einige der anderen vorkommenden Pflanzenarten sind Schachtelhalm (*Equisetum sp.*), Sumpflabkraut (*Galium palustre*), kleinblütiges Weidenröschen (*Epilobium parviflorum*) und Knabenkraut (*Orchis sp.*).



Abb. 31. Kopfebenmoor

FÖBN 14 - 16 Bachgerinne und Feuchtgebiete am Hoarlig

Durch den Hoarlig fließt ein schmales Bachgerinne (FÖBN 14), das teilweise an Feuchtwiesenabschnitte grenzt. Der Bach wird im Osten von einem größeren Grauerlenbestand dem Weiden beigemischt sind begleitet. Abschnittsweise dominieren Hochstaudenflure mit Mädesüß, Waldsimse und Farn. Andere vorkommende Pflanzenarten am Bach sind Schachtelhalm, Frauenmantel, Quendel, und Binse. Durch die Bauarbeiten am Hoarlig ist das Gerinne bereits durch den Weg unterbrochen.

Die Weideflächen werden abschnittsweise von Hangvernässungen bzw feuchten Wiesen geprägt (FÖBN 15) und weisen Frauenmantel, Schachtelhalm, Augentrost, Herbstzeitlose und Wiesenknöterich auf.

Im untersten Bereich der Weideflächen, unterhalb der Almhütte, befinden sich eine Feuchtwiese und darunter ein Hangwasseraustritt mit großen Schachtelhalm Vorkommen und bachbegleitender Vegetation (FÖBN 16).



Abb. 32. Unterer Abschnitt des Bachgerinnes



Abb. 33. Unterbrechung des Gerinnes durch den neuen Weg



Abb. 34. Erlenbestand und Hochstaudenflur am Bachgerinne

FÖBN 17 Laubgehölzinsel am Inzingberg

Am nordexponierten Hang des Unterschindeltales befindet sich ein großer Laubholzbestand, der die Landschaft prägt und strukturiert. Er besteht aus zwei Teilen, die auf steilen Einschnitten des Hanges stocken, wobei durch den westlichen Teil ein kleiner Bach (FÖBN 5) fließt. Dort dominieren Eschen und Grauerlen, Winterlinden und Fichten sind beigemischt. Junge Fichten, vereinzelt junge Buchen und Holunder bilden die Strauchschicht und im Unterwuchs kommen Schachtelhalm, Giersch, Himmelschlüssel, Nelkenwurz, Lungenkraut und Großblütiger Fingerhut vor.

Im östlichen Teil dominieren Birken, Zitterpappeln und Winterlinden, Fichten und Lärchen sind beigemischt. Am trockengetönten südost- bzw. südexponierten Waldrand wachsen wärmeliebende Kräuter wie Quendel und Wiesen-Salbei.



Abb. 35. Östlicher Teil des Laubwaldbestandes



Abb. 36. Westlicher Teil des Laubwaldes mit Bachgerinne

FÖBK 18 Feuchtwiese in Unterschindeltal

Im östlichen Unterschindeltal ist der nordexponierte Hang teilweise vernässt und es wachsen Schachtelhalm, Sumpfdotterblume, Frauenmantel sowie Bachnelkenwurz und Binsen.



Abb. 37. Herbstansicht der Feuchtwiese

FÖBK 19 Feldgehölzstreifen unterhalb von Giggberg

Unterhalb von Giggberg gliedert und prägt ein langgezogener Feldgehölzgürtel die Landschaft. Die Gehölze stocken an steilen südexponierten Hängen und grenzen an bewirtschaftete Wiesen. An den Übergängen zwischen Gehölz und Wiese wachsen wärmeliebende Kräuter wie Quendel, Wiesen-Salbei, Schafgarbe und Spitzwegerich.



Abb. 38. Landschaftsprägender Feldgehölzgürtel

FÖBK 20 Bachgerinne in Eben

Aus dem Wald kommendes Bachgerinne, das schon nach einer kurzen Strecke verrohrt wird. Es fließt durch bachbegleitendes Gehölz (Erlen, Ahorn und Holunder), dem Fichten beigemischt sind. Im Unterwuchs gedeihen Schachtelhalm und Sauerklee. Nach Westen hin grenzt eine feuchte Wiese, die abgezäunt ist und beweidet wird.



Abb. 39. Bachbegleitendes Gehölz

Vorgesehene Änderungen und ihre Auswirkungen

Änderung 1

Bereich Tengelhof

Bei der Durchführung der Projekte kommt es zum Entzug von landwirtschaftlichen Flächen (Abb.36 und 37) und zum Verschwinden von Feldgehölzen (Abb. 36-38). Außerdem wird sich das Landschaftsbild verändern. Abgesehen davon sind keine weiteren erheblichen Umweltauswirkungen zu erwarten.

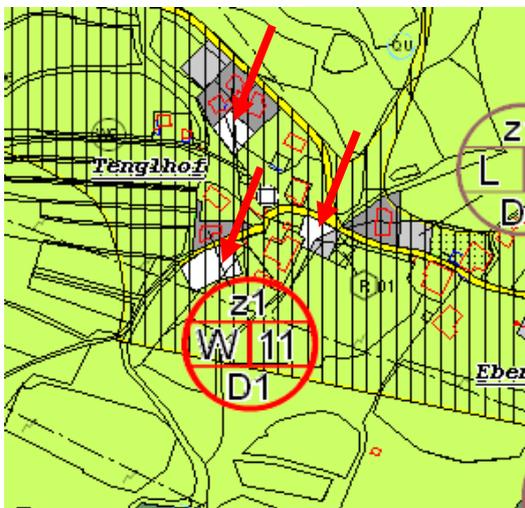


Abb. 40. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 41. Bereich Änderung 1 (nordöstlich)



Abb. 42. Bereich Änderung 1 (südlich)



Abb. 43. Bereich Änderung 1 (nordwestlich)

Sachgebiet		Bewertung Umwelt-erheblichkeit				Begründung/ Beurteilung
		Nicht gegeben	Gering gegeben	Gegeben	Erheblich gegeben	
Schutzgut Mensch	Raumstruktur			x		Siedlungserweiterung
	Verkehrsinfrastruktur	x				
	Land-und Forstwirtschaft			x		Flächenentzug
	Sach- und Kulturgüter	x				
	Lärm/Erschütterung/Luft	x				
Schutzgut Tiere, Pflanzen, Lebensräume			x			Feldgehölz
Schutzgut Landschaft Erholung	Landschaftsstruktur, -			x		
	Erholung+Freizeit	x				
Schutzgut Ressourcen	Boden, Grund-+Oberflächenwässer			x		Bodenversiegelung
	Gefährdung			x		Wildbach Gelbe Zone

Änderung 2

Bereich Gigglberg

Derzeit liegen die neuen Siedlungsflächen in einer Freihaltefläche (FA). Aus naturschutzfachlicher Sicht kommt es zu einem Entzug von landwirtschaftlicher Fläche und Lebensraum für Tiere und Pflanzen (z.B. Gehölze) zugunsten der baulichen Entwicklung. Eine angepasste Bauweise könnte eine zu massive Veränderung des derzeitigen Landschaftsbildes mildern.

Abgesehen davon sind keine weiteren erheblichen Umweltauswirkungen zu erwarten.

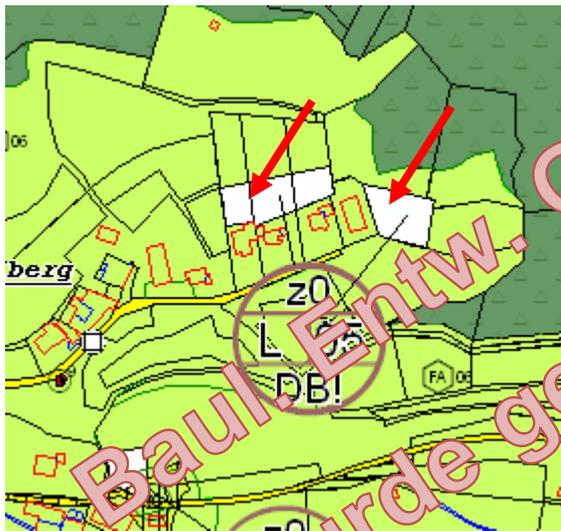


Abb. 44. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 45. Bereich Änderung 2 (östlich von Giggberg)



Abb. 46. Bereich Änderung 2 (nördlich von Giggberg)

Sachgebiet		Bewertung Umwelt-erheblichkeit				Begründung/ Beurteilung
		Nicht gegeben	Gering gegeben	Gegeben	Erheblich gegeben	
Schutzgut Mensch	Raumstruktur			x		neue Siedlungsflächen
	Verkehrsinfrastruktur			x		Straßenausbau
	Land- und Forstwirtschaft			x		Flächenentzug
	Sach- und Kulturgüter	x				
	Lärm/Erschütterung/Luft	x				
Schutzgut Tiere, Pflanzen, Lebensräume				x		Flächenentzug
Schutzgut Landschaft Erholung	Landschaftsstruktur, -bild			x		
	Erholung+Freizeit	x				
Schutzgut Ressourcen	Boden, Grund- +Oberflächenwasser			x		Bodenversiegelung
	Gefährdung	x				

Änderung 3

Bereich Toblaten

Es sind keine erheblichen Umweltauswirkungen durch diese Änderung zu erwarten.



Abb. 47. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 48. Bereich Änderung 3 (Toblaten)

Änderung 4

Bereich Schleifmühl

Grundsätzlich ist dieser an gewidmete Siedlungsräume grenzende landwirtschaftlich genutzte Freiraum für eine weitere Siedlungsentwicklung geeignet. Der Feldgehölzstreifen im Westen (FALK 6) stellt ein landschaftsprägendes Element der Kulturlandschaft dar und sollte erhalten werden. Ansonsten sind keine weiteren erheblichen Umweltauswirkungen zu erwarten.

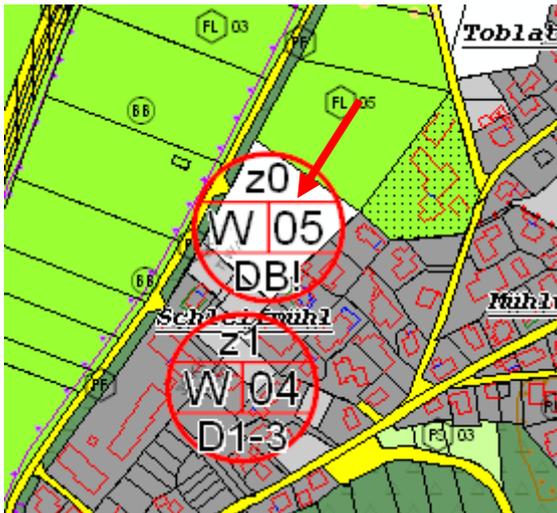


Abb. 49. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 50. Bereich Änderung 4 (Schleifmühl)

Änderung 5

Bereich Toblatnerweg – Sportplatzweg

Grundsätzlich ist dieser zwischen gewidmeten Siedlungsräumen landwirtschaftlich genutzte Freiraum für eine weitere Siedlungsentwicklung geeignet. Es sind keine wesentlichen Umweltauswirkungen zu erwarten.

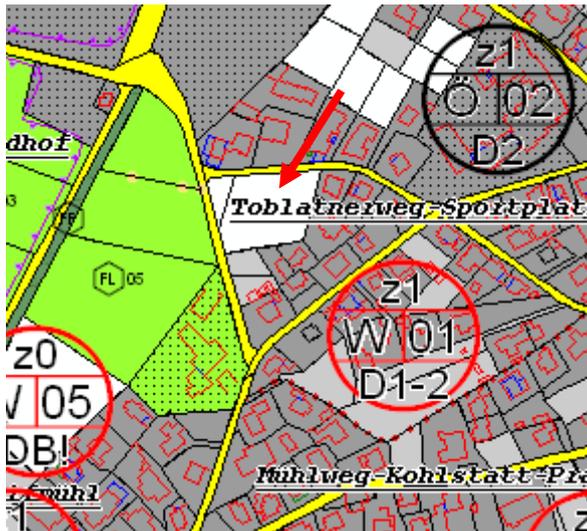


Abb. 51. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 52. Bereich Änderung 5

Änderung 6

Bereich Hof

Durch die geplante Änderung kommt es zu einer fortschreitenden Siedlungserweiterung nach Nordosten. Der Blick auf den traditionellen Weiler Hof wird damit noch mehr verbaut. An der ausgewiesenen Fläche fließt der sonst verrohrte Bach durch Hof für eine kurze Strecke oberirdisch und von bachbegleitendem Gehölz flankiert vorbei. Wenn dieser Abschnitt nicht beeinträchtigt wird, sind aus rein naturschutzfachlicher Sicht keine weiteren erheblichen Umweltauswirkungen zu erwarten. Das ursprüngliche traditionelle Kulturlandschaftsbild geht allerdings zugunsten der baulichen Entwicklung schleichend verloren.

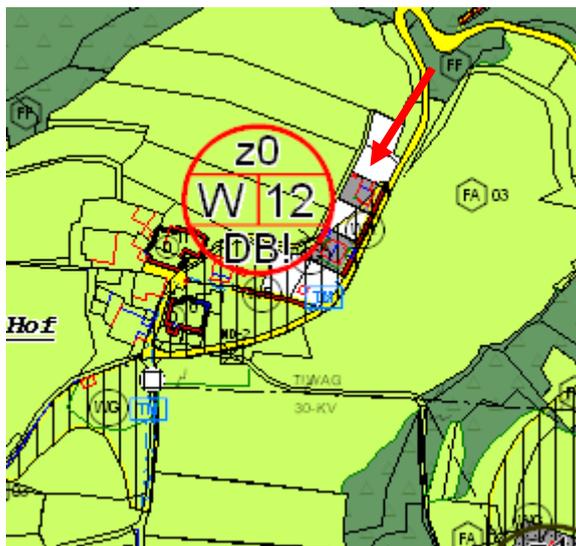


Abb. 53. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 54. Bereich Änderung 6 (Hof)

Sachgebiet		Bewertung Umwelt-erheblichkeit				Begründung/ Beurteilung
		Nicht gegeben	Gering gegeben	Gegeben	Erheblich gegeben	
Schutzgut Mensch	Raumstruktur		x			
	Verkehrsinfrastruktur	x				
	Land- und Forstwirtschaft			x		Flächenentzug
	Sach- und Kulturgüter	x				
	Lärm/Erschütterung/Luft	x				
Schutzgut Tiere, Pflanzen, Lebensräume			x			Flächenentzug
Schutzgut Landschaft Erholung	Landschaftsstruktur, -bild			x		
	Erholung+Freizeit	x				
Schutzgut Ressourcen	Boden, Grund- +Oberflächenwasser			x		Bodenversiegelung
	Gefährdung			x		Wildbach Gelbe Zone

Änderung 7

Bereich Gustav-Markt-Weg – Bahnstraße

Aus naturkundlicher Sicht sind keine erheblichen Umweltauswirkungen durch die Änderung zu erwarten.

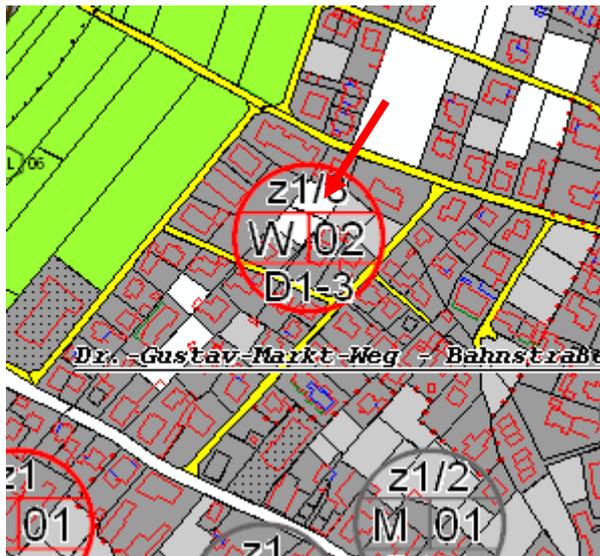


Abb. 55. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 56. Bereich Änderung 7

Änderung 8

Bereich Gustav- Markt-Weg – Bahnstraße

Die ausgewiesene und derzeit landwirtschaftlich genutzte Fläche ist grundsätzlich für eine Siedlungserweiterung geeignet. Aus naturkundlicher Sicht sind keine erheblichen Umweltauswirkungen zu erwarten.



Abb. 57. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 58. Bereich Änderung 8

Änderung 9

Bereich Sport- und Freizeitanlagen

Aus naturkundlicher Sicht sind keine erheblichen Umweltauswirkungen durch die Siedlungserweiterung zu erwarten.



Abb. 59. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 60. Bereich Änderung 9

Änderung 10

Bereich Unterschindeltal

Das Projekt wurde bereits realisiert.

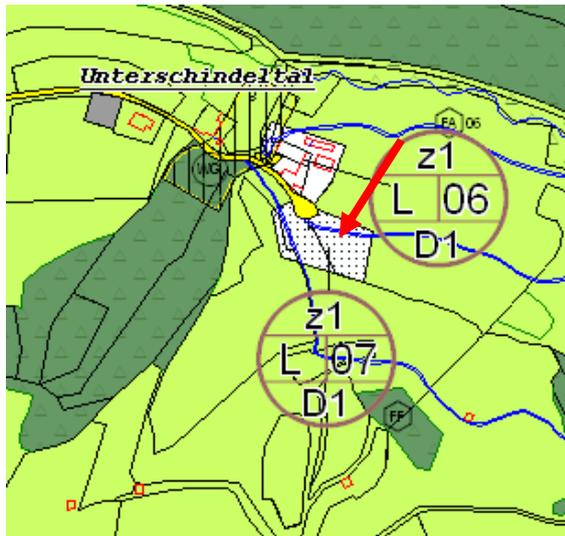


Abb. 61. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 62. Bereich Änderung 10

Änderung 11

Bereich Oberschindeltal

Die ausgewiesene Fläche liegt in einer Freihaltefläche (FA). Eine Siedlungserweiterung wird zu einem Entzug von landwirtschaftlicher Fläche und zu einer Veränderung des Landschaftsbildes im kaum bebauten Oberschindeltal führen. Wenn die Obstbäume nicht (teilweise) erhalten werden wird eine weitere Streuobstwiese zugunsten der baulichen Entwicklung verschwinden. Aus rein naturkundlicher Sicht sind keine weiteren erheblichen Umweltauswirkungen zu erwarten.

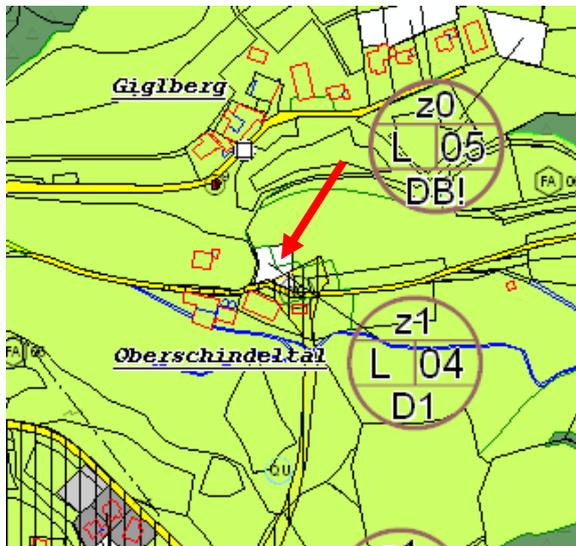


Abb. 63. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 64. Bereich Änderung 11

Sachgebiet		Bewertung Umwelt-erheblichkeit				Begründung/ Beurteilung
		Nicht gegeben	Gering gegeben	Gegeben	Erheblich gegeben	
Schutzgut Mensch	Raumstruktur			x		Siedlungserweiterung
	Verkehrsinfrastruktur	x				
	Land- und Forstwirtschaft			x		Flächenentzug
	Sach- und Kulturgüter	x				
	Lärm/Erschütterung/Luft	x				
Schutzgut Tiere, Pflanzen, Lebensräume				x		Obstgehölze
Schutzgut Landschaft Erholung	Landschaftsstruktur, -bild			x		geringere Einsehbarkeit
	Erholung+Freizeit	x				
Schutzgut Ressourcen	Boden, Grund- +Oberflächenwasser			x		Bodenversiegelung
	Gefährdung			x		Wildbach Gelbe Zone

Änderung 12

Bereich Gustav-Markt-Weg – Bahnstraße

Es sind keine erheblichen Umweltauswirkungen durch die Änderung zu erwarten.

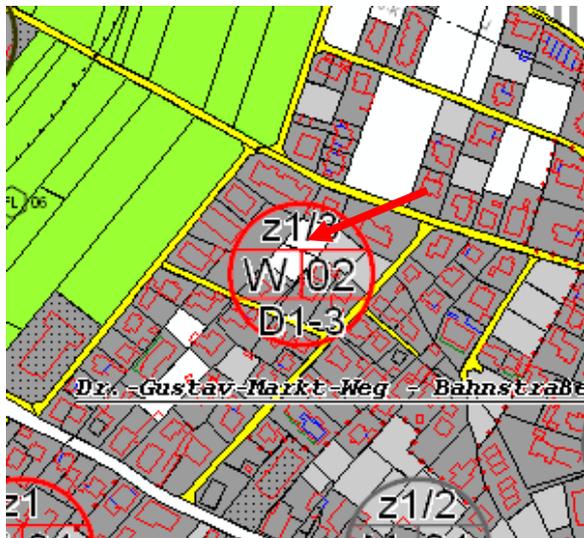


Abb. 65. Vorgesehene bauliche Entwicklung



Abb. 66. Bereich Änderung 12

